

S'Chüechli Regini ond's Chneublätz Berti

Unser Dorfheiliger und diesjähriger Plakettenentwerfer Luki Imboden hat zum 85-jährigen Jubiläum der Fasnachtschüechli tief in den Archiven gestöbert und fand nach langer Recherche die folgende Geschichte dazu. Und sollte sie nicht ganz wahr sein, so ist sie doch gut erfunden. Oder wie man im Italienischen sagt: *Se non è vero, è molto ben trovato*.



Aus alten Erzählungen von Franz Xaver Bucher, genannt Bucher Franz Xaver oder einfach „Bloderi“, der nach seinen Erzählungen stets sagte „und weni lüge söu mi grad es Wäspi stäche“.

Ende des 19. Jahrhunderts lebte auf einem kleinen Hof zwischen Blatten und Malters, wenn man über den Rothen geht, die Familie Bucheli. Der Hinterfuchsmattgraben war ein „gäbiger“ Hof (Foto). Auf dem Hof lebten Vater Bucheli Bärtu (Foto) und die Zwillingsschwestern Berta, Jg 1886, und Regina, Jg 1888 (Foto aus Kindertagen). Bärtu war ein herzlicher Vater und schaute gut zu den unehelichen Zwillingen, von deren Mutter



man nie etwas vernommen hatte. Auf dem kleinen Hof hatte es zwei Kühe, ca. drei Geissen und ungefähr zweidutzend Hühner. Bärtu war ein anerkannter Malterser, war er doch der letzte Eidgenoss, der noch mundgeblasene „Güllenrohre“ blasen konnte. Die beiden Zwillinge Berti, Jg 86, und Regini, Jg 88, die einander glichen wie ein Ei dem anderen erlebten eine behütete Jugend, als sie 1905 an einem „Güdismäntig“ unerwartet vom Schicksal getroffen wurden. Bärtu, der am Morgen in Malters an der Tagwache war, wurde von einem Kürbis derart hart an der Schläfe getroffen, dass er noch auf dem „Märtplatz“ niedersank und verstarb. Zu dieser Zeit wurden von der „Obriegkeit“ noch Kürbisse ausgeworfen, da man keine „Bazen“ für die leichteren Orangen hatte. Es war eine grosse Beerdigung von Bärtu und die Leute kamen von „zäntome“. Von nun an waren die beiden kurzsichtigen Zwillinge Berti, Jg 86, und Regini, Jg 88, die immer einen rotweiss

gestreiften „Baueledampf“ trugen, auf sich alleine gestellt. Sie „luegten“ gut zum Hof und den Tieren. Doch da gab es ein kleines Problem, die zweidutzend Hühner legten so viele Eier, die sie ohne Bärtu, der schon zum „Zmorgen“ 23 ½ Spiegeleier verputzte, einfach nicht aufbrauchen konnten. Berti suchte nun eine Lösung, den Eiern Herr zu werden. Mit Regini's Hilfe mischte sie die Eier mit Zucker, gab Butter und Mehl dazu, etwas Kirschwasser und machte daraus einen geschmeidigen Teig. Mit dem „Dröllholz“ ausge-



rollt, einem „Chelitassli“ ausgestochen und mit ihrer neu erfunden Methode über das Knie gezogen, bis dass der „Blätz“ ganz dünn war. Nachher wurde der dünne „Blätz“ im „Schwinsfett“ goldbraun ausgebacken (Foto Chüechli Regini). Die Zwillingsschwestern Berti, Jg 86, und Regini, Jg 88, nannten ihr neu entdecktes Gebäck „Chneublätz“. Von nun backten sie „wie verrockt“ „Chneublätze“ manchmal ganze „Zainen“ voll. Sie backten so viel „Chneublätze“, dass sie nun diese am Malterser „Märt“ an den Viehschauen und vor allem an den Fasnachtstagen an einem kleinen Stand verkauften. Ihre Geschäfte liefen „prächtig“ und die Käufer kamen in Scharen. Zum „Chüechli Regini ond zom Chneublätz Berti muesch de no“, sagten sich die Malterser. Heute kann man nur noch rätseln, ob die Käuferschaft wegen den „Chneublätze“, den orginellen Zwillingen oder dem „Bäziwasser“, den es bei jedem Kauf „obendruf“ gab, zu ihnen strömten. Das „Bäziwasser“ offerierten sie, um sicher zu gehen, dass sich niemand etwas einhängt, denn mit der „Hygenie“ nahmen es die Schwestern nicht so genau. Die beiden Zwillingsschwestern waren sehr beliebt und beste Reklame für Malters, denn bald kannte man sie im ganzen Kanton, ja in der ganzen Innerschweiz.



Manche Fasnacht hatten sie ihren Stand, „vöu 1'000 Chneublätze“ hatten sie gebacken, bis 1934 das Schicksal erneut „zugschlage hed“. An der Viehschau im Oktober, als sie dabei waren ihren Stand an der



Strasse aufzustellen, wurden sie vom „Chämifägermeischer“ Gander, der gerade mit seinem neuen Automobil ein „Glöcksäuli“ ausliefern wollte, überfahren. Beide starben noch auf der Unfallstelle. Es war eine riesige Beerdigung der beiden Schwestern Regini und Berti. Über 951 ½ Leute sollen anwesend gewesen sein, zwei Bundesräte, unzählige Politiker, Wirtschaftsvertreter, Bischöfe und sogar ein „Polizischt“, so schrieb das Luzerner Tagblatt in seiner Sonderausgabe. Einer dieser Wirtschaftsvertreter war Gottlieb Duttweiler, der Gründervater der Migros. Er war von den beiden Schwestern und ihren „Chneublätzen“ so angetan, dass er 1935 die „Chneublätzen“ in sein Sortiment aufnahm.

Noch heute gibt es keine Fasnacht ohne „Chneublätz“.

Nun finde ich, Lukas Imboden, ist der Zeitpunkt gekommen, um die beiden Malterser Zwillingsschwestern, die schon zu früh in Vergessenheit geraten waren, zu Ehren. 20 Zwänzg soll die Fasnacht vom Chüechli Regini und vom Chneublätz Berti sein.

**„Danke 1'000 für euche Pioniergeischt ond euches Vermächnis“
Malters, d'Fasnacht ond mer alli stönd tüf i euere Schold.“**

